Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 14 (1881)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 38.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 17. September 1881. Vierzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun.

Fünfzigjährige Erinnerungen nebst einigen nützlichen Lehren für die Gegenwart.

(Fortsetzung.)

Im Sommer 1829 hatte Jeder von uns, ziemlich unbeeinflusst von Hrn. B., seinen Kostort da, wo er ihn unschwer gefunden, wobei „billig“ hauptsächlich berücksichtigt werden musste. Da fielen aber Dinge vor, welche freilich zunächst die Schuldigen oder Thäter, weiterhin aber auch die ganze Normalschule arg kompromittirten. Hr. B. sah sich infolge dessen veranlasst, im Frühling 1830 den Convikt einzuführen, was durch Miethe des Erdgeschosses eines neugebauten, noch nicht bezogenen und ganz nahe gelegenen Hauses ausser der Ringmauer des Städtchens glücklicherweise leicht möglich gemacht war. Ziemlich allseitig wurde begriffen und in der Folge auch eingesehen, dass diese Aenderung nur im Interesse unserer Bestrebung geschehen sei. Heute lassen sich Stimmen vernehmen, welche den Convikt an den Lehrerseminarien verpönen und absolut aufheben wollen. Es ist aber meine Ueberzeugung, dass diese Einrichtung dem Lernen daselbst nur förderlich ist und dass sie weiterhin die jungen Leute vor mancherlei Abwegen und Verirrungen schützt. Die Gründe, die man zur Beseitigung des Convikts anführt, mögen wohl etwas an sich haben, sind aber lange nicht stichhaltig genug. Derselbe schliesse die Zöglinge allzusehr vom öffentlichen Leben ab, sie würden infolge dessen schüchtern, unbeholfen, linkisch und wüssten sich dann namentlich in gesellschaftlichen Kreisen nicht zu benehmen, was ihrer Achtung im Allgemeinen wesentlich schade, sagt man. Das wäre freilich schlimm genug, verhielte es sich so. Aber zu einem totalen Ausschluss der Zöglinge vom öffentlichen Leben fehlt ja doch noch sehr viel. Sie haben ja ihre Spaziergänge, ihre Ferien und Reisen und kommen auch sonst mit den Ortsbewohnern in manigfache Berührung. Wenn der Lehrer an seinem Orte (hauptsächlich in der Schule eben!) seinen Mann stellt, so wird er auch in geselligen Kreisen nicht nur gelitten, sondern auch geschätzt und überall geachtet sein, wo ihm daran gelegen sein muss. Er wolle in Gesellschaften nur nicht „die erste Geige spielen!“ Durch solch eitles Benehmen haben sich ungleich Mehrere an Achtung geschadet, als durch unbeholfenes oder zu wenig feines Benehmen. Der Convikt bleibe und nie komme zur Ausführung, was gerade Conviktfeinde, noch viel weiter gehend, wünschen und anstreben, dass nämlich die Seminarien aufgehoben werden, und dass auch der Primarlehrer seine Berufsbildung in Universitätsstädten suche und erhalte! Wie wenig scheint mir das Leben und die Menschen zu kennen, wer das wünscht. —

„Auch auf dem Gebiet der Schule muss es anders werden, ja ganz anders!“ sagte also ein Mitglied des Verfassungsrathes von 1831.

Und allerdings: anders ist es geworden da, ja ganz anders. Ich kann nicht umhin, das Wesentlichste hier kurz in enge Umrahmung zu fassen und thue es mit Freuden. Welch enorme Summen verwenden heute Staat und Gemeinden auf die Schule, gegen damals! Welch grossartige Zahl von Bauten zu Gunsten der Schule seitdem! Und ist da auch gar Manches nicht seinem Zwecke und den Anforderungen von heute entsprechend ausgefallen, als eine gutgemeinte Leistung, als ein Fortschritt wird man es item doch anerkennen müssen. Wie trefflich wird heute für die Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte gesorgt gegen damals, nach den obigen Andeutungen! Wohldurchdachte Lehrpläne und gutorganisirte, wohlwollende Schulaufsichtsbehörden reguliren und leiten heute das Unterrichts- und Schulwesen, während die Schule von damals meist nur als eine unbedingten Gehorsam schuldige Tochter oder gar Magd der Kirche angesehen und behandelt wurde. Treffliche Lehrmittel erleichtern heute das Lehren und Lernen ganz wesentlich, während damals ein völlig unmethodisch und unpädagogisch angelegtes „Namenbuch“ für Neueingetretene mit dem Vaterunser, dem „ungezweifelten“ christlichen (?) Glaubensbekenntniss und den heil. zehn Geboten, der „allgegenwärtige“ Heidelberger, Hübners Kinderbibel und das Psalmenbuch die einzigen Schulbücher waren. Nach einem geregelten und fleissigen Schulbesuch hat man schon lange „gerungen“ und bleibt freilich in dieser Beziehung vielorts noch zu wünschen und zu streben übrig, so siehts doch auch in diesem Punkt wesentlich besser aus als damals, da gänzliche Willkür und Regellosigkeit der Eltern herrschten. Und wenn auch in der Erweiterung des Lehrkreises der Schule seit jener Zeit eingestandenermassen arge Missgriffe vorgekommen, im „Rahmen“ von 1831 durft' es doch nicht bleiben. Schliesslich erwähne noch der damals noch völlig unbekannten, in neuester Zeit wesentlich umgebauten und auf einen fruchtbaren Boden gestellten Arbeitsschule. Gewiss man darf sich der aufgezählten Errungenschaften, deren keine zu erlassen war, nur freuen!

(Schluss folgt).

Schulnachrichten.

Schweiz. *Schulwesen.* Die Konferenz deutsch-schweizerischer Erziehungsdirektoren, welche Montag den 5. September im Rathhaus in Zürich stattfand, war nach der „Z. P.“ besucht von den Vertretern der Kantone Zürich, Bern, Glarus, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, Appenzell A.-Rh., St. Gallen, Graubünden, Aargau und Thurgau und behandelte in einer mehrstündigen Sitzung verschiedene Schulfragen von allgemeinem Interesse.

In der Orthographie-Frage spricht die Versammlung ihre Ansicht dahin aus, dass die Schweiz sich den bezüglichen Reformbestrebungen in Deutschland anzuschliessen habe und hiebei im Allgemeinen die neue preussische Orthographie anzunehmen sei unter Vorbehalt einzelner vom Centralausschuss des schweizerischen Lehrervereins vorgeschlagener Abänderungen im Sinne etwas weitergehender Vereinfachung. Die von schweizerischen Fachgelehrten und Schulmännern vereinbarte Orthographie wird in einer neuen Auflage des Orthographiebüchleins des schweizerischen Lehrervereins in Bälde im Druck erscheinen.

In Behandlung der Frage, ob nicht im Schulunterricht die deutsche durch die französische Schrift (Antiqua) zu ersetzen sei, wird dahin beantwortet, dass die Einführung einer einheitlichen Schreib- und Druckschrift als im höchsten Grade wünschbar erscheinen müsse und aus ästhetischen, pädagogischen und sanitarischen Gründen der französischen Schrift die Zukunft gehöre. Für die Uebergangsperiode sollte der deutschen Schrift in der Schule dieselbe Stellung angewiesen werden, welche bisher die französische innegehabt, indem die letztere in den Lehrmitteln und im Unterricht in den Vordergrund zu treten hätte und die erstere vom vierten Schuljahr an in ähnlicher Weise gelehrt würde, wie diess gegenwärtig mit der französischen Schrift der Fall ist.

Die Anregung einer Erziehungsdirektion, einheitliche Massnahmen zu treffen, um die Schulpflicht derjenigen Kinder zu ordnen, welche vor vollendeter Schulzeit in einen andern Kanton übertreten, wird einstweilen nur soweit behandelt, dass die vorhandenen Uebelstände namhaft gemacht werden. Das Bureau (zürcherische Erziehungsdirektion und Sekretariat) erhält den Auftrag, in einer nächsten Sitzung Vorschläge zu machen, in welcher Weise die bezüglichen Verhältnisse zu reguliren seien.

Die Besprechung des militärischen Unterrichts für die männliche Jugend ergibt, dass in sämmtlichen Kantonen erfreuliche Anstrengungen gemacht werden, den eidgenössischen Vorschriften betreffend den Turnunterricht soweit möglich nachzukommen, dass die Erstellung von Turnplätzen in einer Reihe von Kantonen einen befriedigenden Verlauf nimmt und in einzelnen die Erfüllung der eidgenössischen Anforderung nach dieser Richtung hin nahe bevorsteht. Dagegen erregen einige Vorschriften der bezüglichen Verordnung auch jetzt noch ernste Bedenken in Beziehung auf ihre Durchführbarkeit und das Bureau wird eingeladen, in einer nächsten Sitzung Bericht und Antrag zu hinterbringen, ob etwa in einzelnen Punkten (Erstellung von Turnräumlichkeiten, Verlegung der Unterrichtszeit) eine Revision der genannten Verordnung angezeigt sei. Bei Behandlung dieser Frage sollen auch die Erziehungsdirektoren der französischen Schweiz zur Theilnahme eingeladen werden.

Am Schlusse der Verhandlungen wurde den Theilnehmern noch das nunmehr vollendete Zeichnungslehrmittel für die zürcherische Primarschule vorgewiesen und ein gemeinsamer Gang durch die schweizerische Schulausstellung im Fraumünstergebäude und im Salzamt gemacht.

Bern. *Amt Seftigen.* h.

„Da giesst unendlicher Regen herab;
Von den Bergen stürzen die Quellen,
Und die Bäche, die Ströme schwellen“.

Trotzdem diese Verse Schillers am letzten 2. September auf's neue wahr wurden, hatte sich ein ansehnliches Häuflein Getreuer und Eifriger, mehr als man bei solchem Wetter hoffen durfte, sogar von zu oberst aus dem Amte her, zur *Kreissynode in Belp* eingefunden.

Das erste Traktandum war eine Darlegung „der urkundlichen Geschichte der Herrschaft Belp“ durch Herrn Pfarrer Flügel in Belp, der ungeachtet seines hohen Alters mit sehr verdankenswerther Bereitwilligkeit und jugendlicher Frische einem bezüglichen Wunsche entsprochen hatte. Von dem vorgeschichtlichen topographischen Zustande unserer Gegend ging der Vortragende zu den frühesten ethnographischen Verhältnissen (Pfahlbauer, Helvetier) und zur Römerherrschaft über, zählte die römischen Fundorte und Funde in unserer Gegend auf, berührte die Stürme der Völkerwanderung und die Herrschaft der Franken, die Erbauung von Burgen zum Schutze gegen Mächtigere und zur Beherrschung der Schwächern, schilderte die Verhältnisse unter dem kleinburgundischen Königreich (Rudolf II. und Königin Bertha) und den aus Deutschland stammenden Herzogen von Zähringen, unter die sich der burgundische Adel nicht beugen wollte und desswegen auch deren wichtigste Schöpfung, die Stadt Bern, befeindete. Zu den Gegnern Berns hielt auch der Besitzer der Herrschaft Belp, Ulrich von Montenach-Belp, was er dann (1298) mit der gründlichen Zerstörung seiner Veste Belp durch die Berner büssen musste. Bei der Erbauung einer neuen, hölzernen Burg zeigte dieser Herr, wie man es schon damals verstand, Vorschriften dem Buchstaben nach zu halten und dabei dem Sinne nach zu umgehen: Das Erdgeschoss ging nicht über den vorgeschriebenen Baugrund hinaus, dagegen das erste Stockwerk über das Erdgeschoss, und das zweite Stockwerk über das erste. Noch sind Abbildungen von dem merkwürdigen Baue vorhanden. 1636 wurde das jetzige „Schloss aus Stein aufgeführt und ging dann 1812 in die Hand der bernischen Regierung über, die es zum Amtssitz machte. — Daran schlossen sich noch geschichtliche Notizen über die Herrschaften Belpberg, Kehrsatz-Selhofen und Toffen, über die Abtrennung der Kirchgemeinde Zimmerwald von Belp (1699), über die Kirche zu Belp und über die ersten Spuren des hiesigen Schulwesens.

In der Diskussion wurde mit Recht gewünscht, es möchten auch die andern Theile unsers Amtes solche Bearbeitungen erfahren, und als allgemeine Quellschriften für bernische Heimatkunde wurden genannt die Werke von Justinger, Jahn, Wurstemberger und v. Wattenwyl v. Diesbach und die Publikationen von Mühlinens in den gegenwärtigen „Alpenrosen“.

Betreffend die Petition der Kreissynode Courtelary wurde nach lebhafter Diskussion beschlossen, dieselbe nicht zu unterstützen. Dagegen ist sehr zu wünschen, dass die Dienstzeit der Lehrer so viel als möglich in die Schulferien verlegt werde.

Der Familie des verstorbenen Lehrer Hermann Ryser soll aus der Kasse unserer Kreissynode eine Unterstützung zugesandt werden.

Als Abgeordnete in die kantonale Synode werden

die bisherigen gewählt: Pfister in Thurnen, Schärer in Gerzensee, Schmid in Belp, Pulfer in Zimmerwald und Burger in Thurnen.

— (Eing.) Die *Kreissynode Bern-Stadt* versammelte sich den 24. August abhin zur Vornahme der Wahlen. Es waren etwa 70 Mann anwesend. Die Lehrerinnen wurden, wie es scheint, gar nicht eingeladen, weil sie auch nichts zu thun hatten an dieser Versammlung. Wie wäre es, wenn in Zukunft auch an dieser Sitzung irgend ein Vortrag gehalten würde, wie es anderwärts geschieht, oder wenn endlich die Lehrerinnen auch Stimmrecht erhielten? Allerdings müsste dann, wenn die Wahlen 2½ Stunden dauern müssen, die Sitzung nicht erst um 2 Uhr beginnen. Es wäre doch gewiss in der Stadt sehr leicht möglich, um 8 Uhr oder spätestens um 9 Uhr zu beginnen, leichter als in den Landbzirken. Dann wäre Zeit vorhanden, um irgend eine Schulfrage gründlich zu behandeln!

Von den 12 gewählten Synodalen stunden 3 auf beiden Listen, 2 nur auf der radikalen und die übrigen 7 nur auf der conservativen. Die meisten der Gewählten erhielten nur wenig Stimmen über das absolute Mehr. Zwischen zweien musste im dritten Wahlgange das relative Mehr entscheiden. So sehr wir bedauern, dass Herr Grünig* wieder nicht gewählt wurde, ebenso sehr freuen sich die „Blätter für die christliche Schule“ über die Wahl des Herrn Seminarlehrers Joss anf dem Muristalden. Die „Christlichen“ sagen in Nr. 35 von diesem: „Er wird nun Gelegenheit haben, für die positiv-christliche Schule, die noch immer vor dem Gesetze nicht gleiches Recht geniesst, wie die reformerische, manch' eine Lanze einzulegen.“ In diesem Satze steckt eine solch perfide Verläumdung unserer Administrativbehörden, wie man sie wahrlich nicht einmal von den „Christlichen“ erwarten sollte! Lassen sich wohl die h. Erziehungsdirektion und das Tit. Schulinspektorat eine solche Anklage auf grobe Verletzung der Staatsverfassung gefallen? — Nach unserer Meinung geniessen der Muristalden und dessen ganzer Anhang auch unter einem reformerischen Erziehungsdirektor immer noch wenigstens ebensoviel Recht, als wir. (vide Kinderbibelfrage und vielleicht — Lehrplan für das Staatsseminar!!)

Weil wir's gerade mit unsern Gegnern zu thun haben, wollen wir den Lesern des „Schulblattes“ noch ein anderes Beispiel von der Produktivität der „Christlichen“ serviren. Sie behaupten nämlich, die Musterschule auf dem Muristalden sei ein Institut, wie ein solches zur Stunde kein Seminar der Schweiz besitze, wie jedes Seminar es aber haben sollte. Von den übrigen Rühmereien wollen wir schweigen. Die fragliche „Musterschule“ hingegen besteht nach dem Bericht, welchem jene Behauptung vorangeschickt wird, aus 2 (sage 2!) Schuljahren. In dieselbe werden natürlich nur Kinder solcher Eltern aufgenommen, denen die Primarschulen der Stadt Bern zu gemein sind und welche das Lehrgeld zu bezahlen vermögen. Also Kinder aus lauter vornehmen Familien. Kann sich da ein Seminarist ein richtiges Bild einer Volksschule holen? — Er hat ja lauter gut genährte, gut gekleidete Kinder vor sich, die aus Familien stammen, in denen die häusliche Erziehung doch kaum etwas zu wünschen übrig lässt. Wie wird sich ein so gebildeter Lehrer getäuscht fühlen, wenn er's dann mit der nackten Wirklichkeit, mit mangelhaft genährten und infolge dessen oft stupiden Kindern aus verwahrlosten Familien zu thun hat! — Da gewährt denn doch z. B. die Dorfschule in M-Buchsee, die vertragsgemäss als Muster- und Uebungsschule für die Seminaristen benützt wird, unendlich grössern Nutzen. Der Lehramtskandidat hat hier eine normal gegliederte und 9 Schuljahre umfassende Schule vor sich, die sich aus allen Schichten der Bevölkerung rekrutirt. Wenn auch der Musterlehrer auf dem Muristalden nach dem Jahresbericht wohl ein sehr guter Lehrer sein muss, so sind die Primarlehrer in Münchenbuchsee zum wenigsten keine Stümper und Pfuscher! Die Musterschule auf dem Muristalden gereicht jedenfalls dem „evangelischen Seminar“ zur Ehre und ist für dasselbe als eine bedeutende Errungenschaft zu betrachten. Hingegen mögen sich die „Christlichen“ vor Uebertreibungen und Entstellung der Thatsachen hüten. Andere Seminarien der Schweiz haben in betreff des in Frage stehenden Punktes gewiss ebenso gute Einrichtungen, als der Muristalden. Existirt vielleicht das Wort „Wahrheitsliebe“ in den spezifisch „christlichen“ Wörterbüchern nicht? — Uns scheint es!

— *Amt Aarberg.* (r. Korresp. vom 23. August; durch Zufall verspätet.) Samstag den 20. August versammelte sich die Kreissynode Aarberg im neuen Schulhause in Lyss zur Erledigung folgender Traktanden:

1) Berichterstattung über die Thätigkeit der Synode in der abgelaufenen Periode.
2) Wahl des Vorstandes und der Synodalen.
3) Jubiläumsfeier des als Lehrer zurücktretenden Vater Rufer in der Hardern bei Lyss.

Wie anderwärts, so glänzten auch Viele durch Nichtanwesenheit und hätte die Versammlung mit Rücksicht von Art. 3 zahlreicher erwartet werden dürfen.

Herr Sekundarlehrer Neuenschwander in Lyss, als gewesener Präsident der Synode, erstattete einlässlichen Bericht über die Thätigkeit derselben, den gegebenen Anlass benutzend, sich über den Werth dieses Institutes selbst auszusprechen. Der Berichterstatter findet die Einrichtung vortrefflich und bezeichnet dieselbe als einen Hauptfaktor in der Entwickelung des bernischen Schulwesens.

„Wem andere Berufsarten: Geistliche, Aerzte, Fürsprecher, Kaufleute, Handwerker etc. es für angezeigt finden, sich hie und da zur Besprechung der in ihr Fach einschlagenden Fragen zu versammeln; warum sollte nicht auch der Lehrer das Bedürfniss haben, seine Gedanken und Meinungen mit andern Seinesgleichen auszutauschen? Ist ja doch gerade unser Stand am ehesten darauf angewiesen, durch gegenseitige Mittheilungen und Belehrungen ein gleichmässiges Vorgehen in unserem Berufe zu ermöglichen und die gemachten Erfahrungen und die daraus resultirenden Vortheile zum Gemeingut zu machen. Und sollten unsere Zusammenkünfte auch nur den Charakter gesellschaftlicher Vereinigungen haben, wie es da und dort schon vorgekommen ist, so kann ihnen dennoch nicht jeglicher Werth abgesprochen werden. Im Verein mit Seinesgleichen thaut das Herz auf und aus der gegenseitigen Mittheilung der schönen und trüben Erfahrungen aus dem Schuldienste gewinnt man neu Kraft und Trost und wirft Manches hinter sich, das uns vorher schwer bedrückte. . . . . Dem ältern Lehrer gehen mit der Zeit die theoretischen Kenntnisse mehr oder weniger in die Brüche; durch wissenschaftliche Vorträge in unsern Versammlungen werden dieselben aufgefrischt und erweitert. Der jüngere Genosse verlässt das Seminar mit einer schönen Summe verwendbarer Kenntnisse; aber nicht sie allein sind es, die den tüchtigen Lehrer ausmachen, sondern wie Schiller in seinem Wallen-

* Der doch über die 2. obligatorische Frage vor der Kreissynode ein Referat hielt, welches von der Versammlung einstimmig adopirt wurde.

stein sagt: „Das Tempo, der Sinn und Schick, der Begriff, die Bedeutung — der feine Blick!“ — so ist's bei uns die Synode, die ihm zur Erlangung dieser Eigenschaften ein trefflicher Wegweiser ist.“ —

Die Kreissynode Aarberg hielt in den beiden Berichtsjahren 12 Sitzungen ab, worin 19 verschiedene Thematas zur Behandlung kamen. Der Berichterstatter lobt den Fleiss und die Hingebung der bestellten Referenten, tadelt hingegen die allzugrosse Schüchternheit und das passive Verhalten namentlich der jüngern Mitglieder unserer Synode, sowie den Umstand, dass von 84 Lehrern und Lehrerinnen nur 13 sich zur Uebernahme einer freiwilligen Arbeit entschliessen konnten. Grössere Abwechslung in der Wahl der Referenten und eine stricktere Inhaltung der Reihenfolge zu freien Vorträgen scheinen ihm für die Zukunft, weil der Synode nur zum Besten gereichend, dringend geboten zu sein! Sehr richtig wird diese Anschauung in folgender Weise motivirt:

„Jeder von uns hat jedenfalls schon an sich die Erfahrung gemacht, dass, wenn er sich längere Zeit nicht mehr im schriftlichen Gedankenausdrucke übte, eine derartige Unbeholfenheit zu Tage trat, dass er sich in den einfachsten Briefen über eingeschlichene Unebenheiten ärgern musste; unterzieht er sich aber von Zeit zu Zeit derartigen schriftlichen Arbeiten, so wird die Darlegung fliessender; er vertieft sich in fernerstehende Materien; sein Urtheil wird schärfer und massvoller und auch die Synode gewinnt an allseitigem Interesse und die Betheiligung von Seite der Mitglieder muss grösser werden!“ — Der Bestand der Kreissynode blieb sich während der letzten Periode ziemlich gleich und zählt dieselbe gegenwärtig 84 Mitglieder — 59 Lehrer und 25 Lehrerinnen. Leider liess der Besuch, trotz wiederholter Mahnungen, viel zu wünschen übrig und mussten *397 unentschuldigte* und 42 entschuldigte Absenzen eingetragen werden, was per Mitglied 4,7 unentschuldigte und 0,5 entschuldigte Absenzen ausmacht. Die Durchschnittszahl der Anwesenheiten beträgt 52,5 % und zwar für die Lehrer 58,1 und für die Lehrerinnen 39,2 %. Ohne genügende Entschuldigung haben *keine Sitzung* gefehlt: 8 Lehrer, keine Lehrerin und alle 12 Versammlungen: kein Lehrer, aber eine Lehrerin!! Der Berichterstatter schloss seine Darstellung mit folgenden Worten: „Dass unter solchen Verhältnissen die Synode ihre Aufgabe nicht ganz erfüllt, liegt auf der Hand. Freilich mögen Viele triftige Gründe ihres Ausbleibens haben, die hierorts nicht als Entschuldigung gelten können; aber bei gutem Willen und etwas grösserem Interesse an der Sache könnte dieser Uebelstand doch gehoben werden!“ —

An diese Berichterstattung, die wir absichtlich den verehrten Lesern des Schulblattes eingehender vorgeführt haben, weil Manches darin ein allgemeines Interesse haben dürfte, schloss sich eine Ansprache des Herrn Inspektor Egger, worin derselbe in freimüthiger Weise zwei unliebsame Erscheinungen im Schulleben einer scharfen Kritik unterwarf, gegen welche kaum ein Widerspruch gewagt werden kann. Es betrifft die Hast vieler Lehrer, im Sommer die Schule so früh als möglich zu schliessen und oft schon von der Ernte hinweg die endlosen Herbstferien eintreten zu lassen, während der Unterricht, namentlich an *Mittel-* und *Elementarklassen*, füglich bis zum ersten oder 15. September fortgesetzt werden könnte. Der Genannte bemerkte sehr treffend: „Die Absenzen bilden einen Haupttadel in gegenwärtiger Zeit; aber nach meiner Ansicht sind die langen Ferien ein noch grösserer Schaden im bernischen Schulwesen und sind 12 Wochen Sommerschule offenbar zu wenig und in keiner Weise zu rechtfertigen!“ — Der zweite Tadel betrifft die gleichgültige Ausfertigung des Schulrodels von Seite vieler Lehrer, wodurch dem Inspektorat Aerger und unnütze Reklamationen, nebst Zeitverlust bereitet wird. Er ermahnt die Versammlung alles Ernstes, in Zukunft der Führung des Rodels und den daherigen Schlussberechnungen die vollste Aufmerksamkeit schenken zu wollen! —

Es folgte nun die Wahl der Synodalen und des Vorstandes und hierauf eine zeitgemässe „Herzensstärkung“ im renommirten Gasthofe zum Kreuz. —

Noch sass die Versammlung, vertraulich plaudernd, bei Tische, als Typen unseres Bauernstandes, meist in währschaften Halblein gekleidet, vereinzelt und in kleinern Gruppen dem Saale zum Kreuz zuwanderten. Es waren Mannen aus der Hardern, welche es sich nicht nehmen liessen, ihrem geliebten Lehrer, Vater Rufer, bei seiner Jubiläumsfeier ebenfalls ihre Sympathie zu bezeugen. Um 2 Uhr erbrauste das weihevolle Lied: „Hehr und heilig ist die Stunde“ durch den Saal und nun ergriff Ex-Präses Neuenschwander das Wort, um der Versammlung in markirten Zügen die Bedeutung der einfachen Feier nahe zu legen und derselben im Auftrage des Jubilars einen kurzen Abriss seines Lebens vorzuführen. Vater Rufer wurde in seinem Wirkungskreise am 1. April 1811 geboren und gehörte einer schlichten Bauernfamilie an. Nach erfolgter Admission und fleissiger Benützung seiner Schulzeit, begab er sich nach Dachsfelden, um die französische Sprache zu erlernen und gedachte sich dann im College in Biel weiter auszubilden, um eine Hauslehrerstelle im Ausland bekleiden zu können; allein im November 1831 wurde er als Lehrer der gemischten Schule in der Hardern gewählt und zwar bei einer Besoldung von 12 Bernkronen oder 43 Fr. heutiger Währung. Zu seiner weitern Ausbildung besuchte er drei Normalkurse unter Langhans und Fellenberg in Hofwyl und ward in Folge dessen mit einer definitiven Anstellung in seinem bisherigen Wirkungskreise erfreut.

Im Jahr 1836 fand eine allgemeine Lehrerprüfung statt, namentlich auch mit Rücksicht auf die Realien und unser Jubilar bestand dieselbe mit gutem Erfolg; im Jahr 1843 erhielt er bei Anlass einer für den ganzen Kanton angeordneten Inspektion ein belohnendes Schreiben der h. Erziehungsdirektion, nebst einem werthvollen Geschenk. So hat unser Kollege 50 Jahre an der gleichen Schule segensvoll gewirkt, fleissig seines Berufes gewartet, die Lehrerversammlungen regelmässig besucht, für seine Weiterbildung bedeutende Opfer gebracht und dennoch auch an seine alten Tage gedacht, so dass er der Zukunft ruhig in's Auge schauen darf: Fürwahr eine recht erfreuliche Erscheinung aus unserem Lehrerstande! — Herr Inspektor Egger sprach ebenfalls seine Anerkennung und Zufriedenheit mit der Treue und dem Verständniss der Schulführung des Jubilars aus und überreichte demselben Namens der h. Erziehungsdirektion ein werthvolles Ehrengeschenk. In wohldurchdachter Rede wies Herr Pfarrer Dänzer in Lyss nach, wie das Denken und Fühlen des im Schuldienste ergrauten Kämpfers auch auf seine Gemeindegenossen übergegangen sei und so recht zur Befestigung einfacher Sitten und Gebräuche, der Lauterkeit und Geradheit des Charakters in seiner Umgebung beigetragen habe und daher sein Andenken in der Gemeinde im Segen bleiben werde. — Der Jubilar dankte in herzlichen Worten für die Beweise der Anerkennung und

---

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 38 des Berner Schulblattes.

bezeichnete diesen Tag als einen der schönsten seines ganzen Lebens und mit Herrn Inselsekretär Mürset, welcher auch in die Versammlung gekommen war und bedauerte, dass Herr Inspektor König sel., der Schwiegersohn des Jubilars, diesen Ehrentag nicht habe erleben dürfen, sagen auch wir: „Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn“ und gilt unser Hoch der Treue, Arbeitsfreudigkeit und Opferwilligkeit, Lauterkeit und Geradheit des Lehrerstandes! —

— *District de Courtelary.* b. b. La réunion de notre synode de cercle, le 29 août, à St-Imier, a été peu frequentée.

M. *Werren*, maître secondaire à St-Imier, donne une leçon pratique de dessin artistique. Il esplique la construction du pentagone et celle du triangle équilatéral.

Le deuxième tractandum *(Comment le corps enseignant doit-il envisager la question du rétablissement des écoles d'apprentis?)* donne lieu, aprés le rapport de M. *Sauvant*, à une longue discussion préliminaire.

M. M. *Fayot*, pasteur de St-Imier et *Barthe*, de Tramelan, estiment que l'assemblée doit s'occuper exclusivement des écoles d'apprentis.

M. *Gylam*, inspecteur d'école, qui a posé la question, dit qu'il a eu en vue les pétitions adressées au Grand Conseil par les mandataires de l'assemblée de Sonceboz et par un groupe d'industriels de la ville de Bienne.

M. le président *Mercerat* reconnaît que la forme qu'il a donnée à la question ne rend pas les idées d. M. *Gylam*.

M. *Barthe*, persistant dans son opinion, l'assemblée qui pressent l'aridité des chemins rebattus, décide de prendre comme base de la discussion les actes visés par l'auteur de la question.

M. *Fayot* se déclare le rédacteur de la pétition signée par les mandataires de l'assemblée de Sonceboz. Il reconnaît que les écoles d'apprentis n'ont donné aucun résultat sérieux. Mais la formation de bons apprentis est une question économique qui attend encore sa solution et qui ne peut être résolue par des instituteurs qui n'ont pas qualité pour cela.

Il engage fortement le synode à prendre l'initiative d'une réunion de quelques délégués, instituteurs, industriels et philantropes pour donner une direction uniforme au mouvement qui semble s'accuser parmi les populations.

M. *Gobat*, maître secondaire à Corgémont, s'élève avec vivacité contre les propositions de l'assemblée de Sonceboz qui ont été passées sous silence dans la pétition rédigée par M. *Fayot*. Il relève aussi une assertion peu courtoise, publiée par un journal de St-Imier, traitant les instituteurs de juges et parties dans la question à l'ordre du jour.

M. le Dr. *Schwab*, de St-Imier, qui était président de l'assemblée de Sonceboz constate que le comité chargé d'élaborer la pétition au Grand Conseil n'a pas tenu compte de tous les voeux de cette réunion. Comme auteur de l'art. 12 de la loi de 1870 il n'abandonnera pas les écoles d'apprentis. Il s'agit de les adopter à notre époque. La commission d'école de St-Imier étudie l'organisation d'une école d'échappement destinée aux jeunes gens de 14 à 16 ans et dans laquelle ou aurait par jour 8 heures de travail professionnel et 2 heures de leçons. L'orateur estime que par ce moyen on remédiera à beaucoup de plaintes.

M. *Gylam*, vu l'heure avancée, demande de renvoyer la question à l'étude pour une prochaine séance. Cette proposition est acceptée.

On passe à l'élection du comité du synode de cercle. M. M. *Mercerat*, *Sauvant*, *Péquegnat*, *Wild* et *Gobat* sont nommés.

Les délégués au synode cantonal sont M. M. *Gylam*, *Mercerat*, *Huguelet*, *Péquegnat*, *Gobat* et *Sauvant*.

— *Eingesandt.* Da der Einsender ZZ. in einer der letzten Nummern des Schulblattes, betreffend die Kreissynode Obersimmenthal vom 20. August abhin, die Lehrerinnen wegen ihrer 100prozentigen Abwesenheit vor dem Lehrerpublikum zu blamiren* versucht, so diene hierseits als kurze Antwort, dass den Lehrerinnen wohl nicht zugemuthet werden darf, eine Synode zu besuchen, deren Hauptgeschäft in einer Wahlkomödie besteht, in welcher sich der betreffende Korrespondent und andere aus lauter Bescheidenheit seit Jahrzehnten immer wieder wählen lassen.

Eine der angeschuldigten Lehrerinnen.

— *Schüpfen.* (Korresp. vom 7. September.) Heute in der Morgenfrühe starb nach längerem Leiden, infolge einer Quetschung des rechten Armes, Vater Rothenbach, gewesener Lehrer in Schüpfen, ein Mann von hoher Begabung, eisernem Fleisse und staunenswerther Arbeitslust, durchdrungen von ungeheuchelter Frömmigkeit und ächter Religiösität. Einst eine Zierde des bernischen Lehrerstandes, ist sein Ruf als Schmetterlingssammler und Botaniker weit über die Grenzen des Heimathkantons hinaus gedrungen und daher der Verstorbene eines Nachrufes im Schulblatte mehr als werth! Geboren den 6. Dezember 1796, hat er seine Wallfahrt auf 84 Jahre und 8 Monate gebracht. Ehre seinem Andenken! —

☛ Turnlehrerverein des Kantons Bern.

Bei Anlass der Versammlung des schweiz. Turnlehrervereins, welche Anfangs Oktober in Biel stattfindet, wird auch der kantonale Turnlehrerverein zusammenberufen werden, selbstverständlich nicht zu eigenen Verhandlungen, sondeun zu denjenigen des erstgen. Vereins, welche in Besprechung turnerischer Fragen und in Vorführung verschiedener Turnklassen bestehen. Das vom schweizerischen Komite aufgestellte Programm wird auch unsern Mitgliedern rechtzeitig zugestellt werden. Der Vorstand des kant. Turnlehrervereins hofft auf eine recht zahlreiche Betheiligung von unserer Seite, denn die Gelegenheit zu einer Vereinigung mit den Turnlehrern anderer Kantone dürfte uns nicht mehr so bald geboten werden, da der schweiz. Turnlehrerverein sich bald in diesem, bald in jenem Theile der Schweiz besammelt. Also auf nach Biel! Tauschen wir unsere Gedanken aus mit den Kollegen aus Ost und West und gewinnen wir neue Kraft und neuen Muth zur Arbeit auf unsern heimathlichen Turnstätten. Der Sekretär.

Stenographie. Der **Stenographen-Verein „Gabelsberger“ in Bern** anerbietet sich hiemit, gegen Einsendung von zwei Franken und Vergütung der Post-Porti Jedermann, der es wünscht, ein Lehrbuch der Stenographie und Schreibhefte zu übermitteln, die eingesandten Schreibübungen jedesmal zu korrigiren und mit den nöthigen aufklärenden Bemerkungen zu versehen, überhaupt soweit als möglich auf **schriftlichem** Wege die Stellung eines Lehrers zu vertreten.

Diejenigen Herren und Damen, welche geneigt sind, durch brieflichen Unterricht die Gabelsberger'sche Stenographie zu erlernen, werden ersucht, sich beim Präsidenten des genannten Vereins, Herrn **Caspar Suter** in Bern zu melden.

* Die 100prozentige Abwesenheit ist doch wohl eine Blamage in jedem Fall. D. Red.

Bekanntmachung.

Es wird den Schulbehörden, sowie der Lehrerschaft des Kantons Bern zur Kenntniss gebracht, dass von heute an auf den gebundenen Rüegg'schen Sprachbüchlein II. und III. Stufe eine Preisermässigung eintritt, und dass solche von der Schulbuchhandlung J. Antenen in Bern zu nachstehend reduzirten Preisen bezogen werden können:

II. Sprachbuch,	einzeln,	gebunden à Fr.	—	60
„ „	per Dutzend,	„ „ „	6.	—
III. „	einzeln,	„ „ „	—	65
„ „	per Dutzend,	„ „ „	7.	20

Bern, den 14. September 1881.

Der Erziehungsdirektor:
Bitzius.

1)

Jahresversammlung
des
Vereins bern. Mittelschullehrer

Samstag den 24. September 1881,
im Gasthof zum „Ochsen" in Münsingen.

Programm:

1) Eröffnung.
2) **Ueber Mimikry bei Pflanzen und Thieren.** Vortrag von Hrn. Gymnasiallehrer *Fankhauser* in Bern.
3) **Turnhallen und Sekundarschulen.** Referent: Hr. *Ritschard* in Meiringen; Correferent: Hr. *Wenger* in Thun.
4) Thätigkeits- und Cassa-Bericht.
5) Wahl des Vorstandes.
6) Gemeinsames Mittagessen.

Beginn der Verhandlung: halb 11 Uhr.
Mittagessen um 1 Uhr.

Sämmtliche Mitglieder und Schulfreunde sind zur Theilnahme höflichst eingeladen.

Thun, den 8. September 1881.

(1) **Der Vorstand.**

Kreissynode Laupen

Montag den 19. September 1881, um 9 Uhr, in Laupen.

Traktanden: (1)

Freie Arbeiten von Hrn. Bend. Fürst, Hrn. Gehriger und Hrn. Henzi.

Kreissynode Signau

Samstag den 24. September, Morgens 9 Uhr, im Primarschulhause in Langnau.

Traktanden:

1) Die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Elektrizität.
2) Referat und Beschlussnahme über die Petition der Synode Courtelary — Militärdienst der Lehrer. —
3) Unterstützungsgesuch für die Familie Ryser. (1)

Kreissynode Aarwangen

Sitzung Samstag den 24. September, Nachmittags halb 2 Uhr, im Kreuz zu Langenthal.

Traktanden:

1) Die Militärpflicht der Lehrer.
2) Rechnungsablage.
3) Unvorhergesehenes.

(1) **Der Vorstand.**

Die Herren Lehrer und Schulfreunde der Aemter Wangen, Trachselwald und Burgdorf werden vorläufig davon in Kenntniss gesetzt, dass auch diesen Herbst wieder eine sog. Ursenbacher-Versammlung stattfinden soll. Ort, Zeit und Traktanden werden später des Genauern mitgetheilt.

Namens der Kreissynode Aarwangen:
Der Vorstand.

Pianos

für Miethe und Kauf auf Abschlagszahlungen, zu mässigen Preisen, sowie **Violinen, Saiten, Rastrale, Stimmgabeln, Stimmflöten, Musikpapiere** etc. empfiehlt die

(4) **Schulbuchhandlung Antenen, Bern.**

Schulbuchhandlung Antenen (W. Kaiser), Bern.

Soeben ist erschienen:

Geographie des Kantons Bern, mit besonderer Berücksichtigung der Erwerbsverhältnisse, für Primar- und Sekundarschulen, von **Ferd. Jakob,** Lehrer an der Seminar- und Handelsabtheilung der Mädchensekundarschule der Stadt Bern. (9)

Preis per Exemplar 50 Cts. Auf 12 zwei Freiexemplare.

Bei einer achtbaren Dame (Privatlehrerin) in Neuenburg könnten einige Töchter Aufnahme finden. Die ausgezeichneten städtischen Schulen und ihre pädagogische Befähigung zur Nachhilfe, mütterliche Aufsicht und Familienleben bieten weitere Gewähr zu gediegener Erziehung und Ausbildung der ihr anvertrauten Töchter.

Pensionspreis per Monat Fr. 65. Die besten Referenzen stehen zu Diensten.

Man wende sich an **Madame Zuberano, Neuchâtel, Suisse.** (1)

Verlag von Huber & Cie. in Bern.

Soeben erschienen:

Die Schulsparkassen.

Vortrag gehalten in der Schulsynode Interlaken. am 27. August 1881.

Auf Wunsch derselben dem Druck übergeben
von
Gottfried Strasser,
Pfarrer in Grindelwald. — Preis 35 Cts.

Vorräthig in allen Buchhandlungen und bei Buchbinder Urfer in Interlaken. (2)

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
1. Kreis.			
Gadmen, gem. Schule	[1] 62	550	24. Sept.
2. Kreis.			
Uebeschi, Unterschule	68	550	1. Okt.
Latterbach, Unterschule	[1] 30—35	550	1. „
Boltigen, Gemeindeoberschule	[1] 40	550	1. „
3. Kreis.			
Höhe (Signau), gem. Schule	[1] 60	550	1. „
Hinterdorf-Langnau, Elemenkl. B	[4] 50	580	1. „
Oberfrittenbach, Unterschule	[4] 40	560	1. „
4. Kreis.			
Säriswyl, Oberschule	[3] 45	700	25. Sept.
Bern, mittl. u. unt. Stadt, Knabkl. Va	[2] —	1800	24. „
Gurzelen, Unterschule	[1] 60	550	24. „
Stutz (Thurnen), gem. Schule	[3] 45	550	24. „
5. Kreis.			
Neuegg (Rüegsau), Unterschule	[4] [5] 45	550	24. „
Dürrenroth, untere Mittelklasse	[2] 60	550	24. „
Hubbach b. Dürrenroth, Untersch.	[2] 30	550	24. „

[1]) Wegen Demission. [2]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [3]) Wegen prov. Besetzung. [4]) Neuerrichtet. [5]) Für eine Lehrerin.

Sekundarschulen.

Brienz. Zwei Hauptlehrerstellen mit je Fr. 2200 und die Stelle eines Zeichnungslehrers mit Fr. 300. Termin bis 30. September. Wegen Ablauf der Amtsdauer.

Lehrerbestätigungen.

Safnern, Oberschule,	Stucker, Gottf., von Bowyl,	definitiv.
Fahrni, Oberschule,	Althaus, Christian, von Unterlangenegg	„
„ Unterschule,	Althaus geb. Reber, Magdl.	„ „

Berichtigung. In der Korrespondenz von Fraubrunnen in Nr. 37 des „Berner Schulblattes" soll es heissen: 2) Die *nichtvulkanischen* Beben, wie Dislokations- und Einsturzbeben.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun, — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 171r, in Bern.